Senioren, bitte warten

... so soll es im Seniorenwohnheim in Lofer nicht heißen. Aber Personalmangel macht den Dienst zur Herausforderung. Hilft die Pflegereform?

Lofer. „Das Seniorenwohnheim ist attraktiver geworden. Der Hauptgrund dafür ist der Wegfall des Pflegeregresses", sagt Verwaltungsleiter Christian Lahnsteiner. Die 70 Betten des Heims sind permanent belegt von Menschen ab der Pflegestufe 3, die zuvor seit mindestens fünf Jahren in einer der vier Verbandsgemeinden gelebt haben – das sind Voraussetzungen für die Aufnahme.

Um diese Kriterien zu erfüllen, holten manche Einheimische Verwandte aus anderen Regionen früh ins Saalachtal, sagt Bgm. Norbert Meindl (ÖVP), Obmann des Seniorenwohnheims (SWH). Erfreut ist er nicht darüber, aber es zeige, dass hier hervorragende Arbeit gemachte werde. Unter erschwerten Bedingungen, denn es fehle an Personal. Lahnsteiner: „Wir sind ständig auf der Suche." Auch im nahen tiroler und bayrischen Raum. Zum Teil gebe es kuriose Hürden. So dürften vom AMS Tirol „gesponserte" Pflegekräfte nicht in Salzburg arbeiten.

„Wir werden voll gefordert, brauchen gute Nerven."

R. Millinger, Pflegedienstleiterin

Ein Glück sei, dass vermehrt Schüler der SOB (Schule für Sozialbetreuungsberufe) Saalfelden in Lofer ihre Praxis machen könnten, sagt Pflegedienstleiterin Rosa Millinger. Anspruchsvoll sei die Erstellung der Dienstpläne. „Wir werden voll gefordert." Der Zusammenhalt in der Belegschaft und die Zusammenarbeit mit drei niedergelassenen Ärzten sei dennoch ausgezeichnet.

Wirkt sich die Pflegereform schon aus? „Es sind noch keine Infos da", sagt Lahnsteiner. Aber er freute sich kürzlich, ebenso wie Millinger und Bgm. Meindl, über den Besuch der Pinzgauer Abgeordneten zum Nationalrat Gertraud Salzmann (ÖVP). Sie legte Eckpunkte dar; so soll es für alle Mitarbeiter/-innen einen monatlichen Gehaltsbonus geben. Für Auszubildende gebe es zumindest 600 Euro pro Monat bzw. pro Praktikumsmonat. Umsteiger/-innen und Wiedereinsteiger/-innen erhielten unter gewissen Bedingungen 1400 Euro monatlich. Pflegende Angehörige sollen ab nächstem Jahr 1500 Euro erhalten, wenn sie einen schwer Pflegebedürftigen unterstützen und selbst- oder weiterversichert sind. 20 Maßnahmen umfasse die Reform, dafür stünde in den nächsten fünf Jahren eine Milliarde Euro zur Verfügung. Salzmann: „Wir wollen ein Altern in Würde ermöglichen."

Erleichterungen für das Personal brächten andererseits Probleme für das SWH, gab Lahnsteiner zu bedenken. „Wir haben die 40-Stunden-Woche, sollte ab 2023 die 37-Stunden-Woche kommen, brauchen wir drei Vollzeitkräfte mehr." Insgesamt wohl fünf oder sechs. Wobei schon jetzt mehrere Personen fehlten. Sollte die 37-Stunden-Woche kommen, müsse man aus heutiger Sicht einen Aufnahmestopp machen, sagte Millinger. Diese Situation gab es bereits wegen der Pandemie. „Zwei, drei Betten waren nicht belegt, das war nicht lustig."

Manchen müsse man sagen, dass es kein Bett für sie gebe, sagte Meindl. „Das sind dann schwierige Gespräche."

71 Personen sind im SWH Lofer angestellt. „Ihnen muss man Wertschätzung für ihre Arbeit entgegenbringen", sagte Meindl. Fürsorgliche Pflege und Betreuung der Bewohner seien gewährleistet. Um alles langfristig abzusichern, müsse die Politik den richtigen Rahmen schaffen. Gertraud Salzmann notierte fleißig: „Ich nehme viel mit."

Erwin Simonitsch

Trafen sich zum Informationsaustausch (v. l.): Christian Lahnsteiner, Rosa Millinger, Gertraud Salzmann, Bgm. Norbert Meindl.

BILD: M. HORN

Ziele und Vorschläge

Unter anderem soll Tagesbetreuung kommen.

Lofer. „Es ist wichtig, dass pflegende Angehörige auch im Saalachtal Entlastung haben", sagt der Obmann des Seniorenwohnheims, Bgm. Norbert Meindl. Eine Tagesbetreuung soll deshalb errichtet werden. Für die vier Gemeinden Lofer, St. Martin, Weißbach und Unken, sie haben zusammen nur rund 5500 Einwohner, sei das schwer zu finanzieren. Meindl kann sich Kooperationen mit Tiroler Orten vorstellen – „oder auch ein Interreg-Projekt mit Bayern".

Einen „Schmarrn" nennt Meindl das von der EU finanzierte Modell der „Community Nurse". „Was ist nach drei Jahren? Wird es dann auf die Gemeinden abgewälzt?" Aufgabe einer Community Nurse sei die Beratung, nicht die Pflege. „Dafür haben wir im Pinzgau schon drei Damen, die werden vom Land bezahlt. Der tatsächliche Bedarf ist im Pflegeheim, da haben wir zu wenig Leute." Verwaltungsleiter Christian Lahnsteiner will mehr Praktiker, weniger Studierte.

„Wir brauchen keine Studierten, wir brauchen Leute, die am Bett arbeiten."

Ch. Lahnsteiner, SWH-Leiter

Um neues Personal zu gewinnen, schlägt Pflegedienstleiterin Rosa Millinger vor, den Pflegeberuf als Schwerarbeit einzustufen. „Man kann in diesem Beruf nicht bis 65 arbeiten, das sollte man anerkennen. Frauen sollten mit 60, 62 in die Rente gehen können, ohne Abschläge. Dann würden auch 50-Jährige noch die Ausbildung machen." **simo**

Auf zum TT-Wandercup nach Lienz

Wandergenuss und gute Laune verspricht der TT Wandercup in der Dolomitenstadt Lienz in Osttirol. Am Zettersfeld schweben die TT-Wanderer am 7. August mit der Panoramaseilbahn und dem Steinermandl-Sessellift in den Nationalpark Hohe Tauern hinauf. Die Teilnehmer können zwischen einer angenehmen Familienroute und einer anspruchsvollen Expertenroute wählen. Familien treffen auf dem Murmeltierweg auf zahlreiche Steinmandln und am Lienzer Höhenweg mit etwas Glück auf Murmeltiere. Unterwegs kommen sie an der Seewiesenalm und der Naturfreundehütte vorbei. Die Experten brechen Richtung Kernzone des Nationalparks auf. Ihre Route führt sie über das Goisele, vorbei an den Neualplseen, hinauf zum Stempeln an die Sattelköpfe und zurück zur Bergstation. Von dort geht's weiter bergab über die Naturfreundehütte Zettersfeld zum Alpengasthof Bidner, wo das Familienfest bereits begonnen hat. Ein Musikantentreffen der Extraklasse wartet hier auf die Wanderfamilie: Melanie Payer, der Grenzgängersound aus dem Zillertal, Lumpenmander, die fetzig'n Tiroler und Tiroler Wind werden das Sonnendach von Lienz richtig rocken.

Tipp: bei der Anreise über die Felbertauernstraße empfiehlt es sich, in Matrei in Osttirol beim Talmarkt vorbeizuschauen.

WWW.FELBERTAUERNSTRASSE.AT

BILD: LIENZER BERGBAHNEN

ANZEIGE

Das Schaubergwerk Leogang – Ein Highlight für die ganze Familie

Noch bis Oktober wird der Bergbau in Saalfelden Leogang wieder lebendig und Interessierte können hier auf den Spuren der Knappen im Naturjuwel Schwarzleotal in die Vergangenheit des Montanwesens eintauchen. Seit 1989 ist ein Teil des Gebiets als Schaubergwerk zugänglich und Besucher erhalten bei geführten Begehungen der mittelalterlichen Stollen einen Einblick in die harte Arbeit der Bergmänner, die hier Silber, Kupfer, Nickel, Blei, Kobalt und Quecksilber abgebaut haben.

BILDER: FOTO BAUER

Nach 3200 Jahren Bergbaugeschichte lädt anschließend die **Knappenstube** zum gemütlichen Verweilen und Schlemmen ein.

Eines der vielen Highlights ist der **große Spielplatz,** der zahlreiche Erlebnisse für die kleinen Knappen bietet, **und die alte Bahn,** die nun für Kinder wieder in Betrieb genommen wurde. Früher wurde sie zum Transport der abgebauten Schätze und der Bergbauleute genutzt.

Jeden Mittwoch im Juli und August ist Kindertag und es gibt Führungen eigens für Kids (Kinderführungen nur nach telefonischer Vorreservierung!).

An diesem Tag fährt natürlich auch die originelle **Knappenbahn.** Highlight bei Schönwetter: um 12.30 Uhr könnt ihr euch beim Brotbacken versuchen!

Seit kurzem ist das Schaubergwerk auch **barrierefrei und virtuell begehbar,** so erhalten auch Interessierte, die die Stollen nicht selbst besuchen können, einen Einblick in diese unterirdische Welt.

Schaubergwerk Leogang

Öffnungszeiten

- Juli und August: 11.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr – bei Schlechtwetter laufend von 10:00 bis 16:00 Uhr.
- September und Oktober: um 11.00 Uhr und 13.00 Uhr.
- Montag Ruhetag!
- Ab Oktober auch am Dienstag Ruhetag.

Führungen nur nach telefonischer Reservierung (+43 6583 8223 30) oder online unter: SCHAUBERGWERK-LEOGANG.COM

ANZEIGE